

William Shakespeare  
KÖNIG LEAR

Mainfranken Theater Würzburg, Premiere 1. Juni 2013

<b>LEAR</b>	<b>Max de Nil</b>
<b>KENT/NARR</b>	<b>Georg Zeies</b>
<b>GLOSTER</b>	<b>Rainer Appel</b>
<b>FRANKREICH/EDGAR</b>	<b>Kai Brecklinghaus</b>
<b>BURGUND/EDMUND</b>	<b>Robin Bohn</b>
<b>ALBANY</b>	<b>Kai Christian Moriz</b>
<b>OSWALD</b>	<b>Isaaka Zoungrana</b>
<b>GONERIL</b>	<b>Christina Motsch</b>
<b>REGAN</b>	<b>Maria Brendel</b>
<b>CORDELIA</b>	<b>Theresa Palfi</b>
<b>Männer Lears, Boten usw.</b>	<b>Ensemble/ Statisterie</b>
<b>Regie</b>	<b>Stephan Suschke</b>
<b>Ausstattung</b>	<b>Momme Röhrbein</b>

## Rezensionen

### Die Tragödie aus dem Geist der Grotteske

. . . Regisseur Stephan Suschke hat alle Nebenhandlungen und -personen gestrichen - Regan geht dabei als "Witwe von Cornwall" ihres Ehemannes verlustig, die Rolle von Kent und die des Narren sind zu einer zusammengefasst - und in zweieinhalb Stunden den Kern der Tragödie, nämlich die Grotteske offengelegt.

Da sind zum einen die Machtmenschen: die Töchter Goneril (Christina Theresa Motsch) und Regan (Maria Brendel), der Bastard Edmund (Robin Bohn) sind die eigentlichen Irren. Wenn man genau hinschaut, wenn Edmund seinen grotesken Totentanz trippelt, wenn Regan müde Hamlets "Sein oder Nichtsein" zitiert und Goneril kalt ihren schwachen Mann, den ständig stolpernden Herzog von Albany (Kai Christian Moritz) abserviert, dann sieht man, dass hier die pathologischen Charaktere agieren.

Und da sind die Narren, die bekanntlich die Wahrheit sagen und bei denen es wesentlich lustiger zugeht als bei den normalen Irren. Bei denen in einer grotesken Pantomime Goneril seziert wird und auf dem Weg ins feindliche Lager natürlich das kalauernde Wortspiel von Dover und Doofer angebracht wird. Bei denen Lear im Rollstuhl über die Bühne geschoben wird und der Narr alias Kent den "widerlichen Fußballspieler" Oswald (Issaka Zoungrana) verprügelt.

"König Lear" spielt auf der Drehbühne, auf die Momme Röhrbein schon für die Verdi-Oper "Macbeth" ein großes offenes Gebäude mit immer neuen Durchsichten gebaut hatte.

Jürgen Strein, Fränkische Nachrichten, 3. Juni 2013

Mainfranken Theater: Die eiskalte Welt des König Lear

Spannend von der ersten bis zur letzten Minute – Die Shakespeare-Tragödie hatte am Würzburger Mainfranken Theater Premiere

Es war ein großer Abend im Würzburger Mainfrankentheater: ein großes Stück – Shakespeares Tragödie „König Lear“ –, eine großartige Inszenierung und grandiose Schauspielerleistungen, denen Max de Nil in der Titelrolle zu seinem Abschied von der Bühne die Krone aufsetzte. So viel Euphorie will gut begründet sein, zählt „König Lear“ doch zu den komplexesten und auch bestens ausgeleuchteten Texten des Shakespeare-Kosmos. . .

Regisseur Stephan Suschke, ab kommender Spielzeit Schauspielregisseur in Würzburg, sucht nicht krampfhaft nach einer neuen Interpretation, sondern fokussiert auf die Abgründe in den Charakteren – vor allem der drei Lear-Töchter – sowie auf die Zerrissenheit und den Verfallsprozess des Königs. . .

Suschke/Röhrbein zeigen eine kalte Welt, die bestimmt ist von der Gier nach Macht. Intrigen und Gewalt dominieren den Alltag. Beziehungen zwischen den Menschen unterliegen allein dem politischen Kalkül, und das rational nicht mehr steuerbare Chaos treibt das Geschehen in wahre Exzesse von Gewalt. Am Ende sind nicht nur seine drei Töchter tot. Lear stirbt an gebrochenem Herzen. . .

Die Inszenierung bietet neben Tiefe und Dramatik auch sinnliches Vergnügen: Dröhnender Theaterdonner, opulente Lichteffekte, stimmungsvolle Sound-Fragmente und Shakespeares auf den Punkt gebrachter Sprachwitz verleihen dem tragischen Geschehen eine unterhaltsame Ebene, die das Stück zu einem besonders eindringlichen Bühnenerlebnis macht. Bravo-Rufe im nicht ausverkauften Großen Haus.

Manfred Kunz, Mainpost, 3. Juni 2013